Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 05-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) – 04. Februar 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 398 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

15 Jahre online
•••• (1998 - 2013) ••••

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2-5
Aus Spital & Heim 6-7
BILDUNG & Veranstaltungstermine 8-15
Gesundheitspflege: Mundhygiene bei Krebs 16
Rezension, Buchtipp 17-19
Quer gedacht, Impressum 20-21
Stellenmarkt ..... 22 f.

Kuratorium Deutsche Altershilfe:

Selbstbestimmung zum Ausgangspunkt der Pflege machen

Wie stark Menschen ihr Leben beeinflussen können, hat einen großen Einfluss auf ihre Lebensqualität. Doch vielen Menschen mit Hilfs- und Pflegebedarf fällt es schwerer als gesunden, ihre Wünsche durchzusetzen. „Wir müssen die Wünsche und Bedürfnisse der zu Pflegenden zum Ausgangspunkt der Begleitung und Pflege machen, auch wenn dies einem reibungslosen Arbeitsablauf in der Pflege entgegenstehen kann“, sagt der Geschäftsführer des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA), Dr. Peter Michell-Auli in der aktuellen Ausgabe des Fachmagazins ´ProAlter´.

Das KDA schlägt die Implementierung eines Prozess vor, der sicherstellt, dass die Wünsche der zu Pflegenden wahrgenommen und berücksichtigt werden. Diese individuellen Bedürfnisse in die Arbeit zu integrieren, kann für das Pflegepersonal schwierig sein. „Einzelne Personen begleiten meist viele Klienten, für jeden einzelnen bleibt manchmal wenig Zeit. Zudem werden die Pflegenden mit Leid, Siechtum und Ekel konfrontiert. Einige entwickeln Schutzreaktionen, die dazu führen können, dass sie die Pflegebedürftigen objektivieren und Leistungen standardisiert erbringen, statt auf Individuen einzugehen“, sagt Christine Sowinski, Leiterin des KDA-Bereichs Beratung von Einrichtungen und Diensten.

Eine gute Pflege leistet aber genau das. Sie nimmt Wünsche auf und setzt sie um. Um dies dauerhaft zu gewährleisten, muss die Selbstbestimmung in den täglichen Arbeitsabläufen berücksichtigt werden. Eine konsequente Umsetzung kann durch ein geeignetes Instrumentarium wirkungsvoll unterstützt werden, das KDA arbeite derzeit bereits daran, berichtet Michell-Auli. Mit dessen Hilfe findet das Pflegepersonal gemeinsam mit den Hilfe- und Pflegebedürftigen die für sie jeweils beste Lösung (ProAlter 1/2013, www.kda.de/proalter.html).

Langzeitarbeitslose in der Pflege:

Arbeitgeber überdurchschnittlich zufrieden

Zwei Drittel der Arbeitgeber sind mit der Arbeit von ehemaligen Langzeitarbeitslosen („Hartz IV“) zufrieden, berichtet eine Studie im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit. Insbesondere die Arbeitgeber aus dem Bereich Pflege zeigen sich überdurchschnittlich zufrieden (72%) und geben ein positives Gesamturteil über die bei ihnen Beschäftigten ab (s. Grafik unten). Dabei punkten die ehemaligen Langzeitarbeitslosen v.a. in den Bereichen Pünktlichkeit (81%), Teamfähigkeit (79%), Flexibilität (70%), Zuverlässigkeit (71%) und Motivation (67%). Zwei

Drittel der Dienstgeber im Pflegebereich erkennen keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Arbeit der von ihnen eingestellten ehemaligen Langzeitarbeitslosen und der Leistung von anderen MitarbeiterInnen, sodass 85% aller Arbeitgeber aus dem Pflegebereich auf Grund ihrer positiven Erfahrungen auch zukünftig wieder eine(n) Langzeitarbeitslose(n) einstellen würden.

Aus diesem Grunde führt die BA auch in diesem Jahr die Jobcenter-Kampagne „Ich bin gut“ fort, bei der Motivation und Engagement von Arbeitslosen im Fokus stehen. Die Kampagne erzählt Erfolgsgeschichten ehemaliger Langzeitarbeitsloser und die ihrer heutigen Arbeitgeber (www.jobcenter-ichbingut.de).

DBfK Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Zu viel Stress in Pflegeberufen –
heftige Kritik des Berufsverbandes DBfK:

Politik ignoriert Verantwortung

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) wirft der Politik vor, sich bezüglich der Arbeitsbedingungen in der Pflege aus ihrer Verantwortung zu stehlen. „Die schlechten Nachrichten häufen sich. Im gerade veröffentlichten ‚Stressreport Deutschland 2012‘ (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) gehören die Pflegeberufe zu den am stärksten belasteten Berufsgruppen. Die Krankenkassen berichten seit Jahren, dass psychische und belastungsbedingte Erkrankungen bei Pflegenden überproportional zunehmen. Und die deutsche Rentenversicherung meldet ein deutliches Ansteigen der Frühberentungen, vor allem bei Pflegepersonal. Der Zusammenhang mit den kontinuierlich schlechten Arbeitsbedingungen in der Pflege ist überdeutlich, doch die Politik fühlt sich offenbar nicht zuständig“, sagte dazu die neue DBfK-Präsidentin Prof. Christel Bienstein (li.) am Donnerstag. Stattdessen verweise Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen auf die Verantwortung der Unternehmen und ihrer Führungskräfte. Die Politik müsse aber die Rahmenbedingungen gestalten und nehme offenbar seit Jahren die Probleme tatenlos hin, kritisierte Bienstein:

Gesetze, die MitarbeiterInnen vor dauerhafter Überlastung, Unfällen und Berufskrankheiten schützen sollen, werden regelmäßig unterlaufen. Durch fehlende Aufsicht und Kontrolle leistet die Politik dem Vorschub. Der DBfK fordert die verantwortlichen Politiker in Bund und Ländern ausdrücklich auf, angesichts des bereits bestehenden erheblichen Pflegefachkräftemangels endlich großen Worten auch Taten folgen zu lassen. **Es reiche nicht aus, mit Kampagnen das Image der Pflegeberufe zu polieren** und mehr Menschen in eine Pflegeausbildung zu locken. Vielmehr müsse zuallererst dafür gesorgt werden, dass sie in diesem Beruf auch dauerhaft, mit hoher Motivation und ohne berufsbedingt zu erkranken, tätig sein können (www.dbfk.de).

Umfrage:

Lieber sterben als mit M. Alzheimer leben?

Die Mehrheit von 53 Prozent der BürgerInnen möchte lieber früher sterben, als mit Alzheimer zu leben. Das ergab eine repräsentative Befragung „Wie gesund lebt Deutschland?“ im Auftrag der Deutschen Krankenversicherung DKV bei über 2.000 Menschen unter 66 Jahren.

Dabei zeigte sich, dass die Angst vor der Demenzerkrankung wächst, je älter die Menschen werden. Während bei den jungen Menschen unter 30 Jahren nur 47 % angaben, mit Alzheimer nicht weiter leben zu wollen, sind es unter den über 45-Jährigen schon 59 %. Nur jede/r Vierte möchte trotz einer Demenzerkrankung länger leben.

„Was wir in den Medien über Alzheimer hören sind vor allem Horrorgeschichten über Menschen, denen ihre Persönlichkeit und Erinnerung abhanden kommt“, sagt dazu Prof. Bernd Reuschenbach, Gerontologe und Pflegeforscher an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München. „Diese Geschichten sind wahr, sie sind aber nur ein Teil der Wahrheit.“ Reuschenbach fordert einen entspannteren Umgang mit der Erkrankung. Bei guter Unterstützung durch Angehörige oder Pflegekräfte können Alzheimerkranke durchaus ein zufriedenes und oft auch glückliches Leben führen.

Wenn Pflegende und Angehörigen die innere Welt der Demenzkranken akzeptieren und verstehen, sei ein Miteinander möglich, so Reuschenbach. Voraussetzung dafür sei jedoch eine gute Pflegesituation, in der sich Pflegende und Angehörige dem Erkrankten zuwenden können. „Statt uns vor Alzheimer zu fürchten, sollten wir das Leben dieser Menschen so gut wie möglich gestalten und Angehörige und Pflegende mit ihren Problemen nicht allein lassen“, fordert der Pflegeforscher.

(Quelle: DKV-Reports „Wie gesund lebt Deutschland?“ 2012 – www.dkv.com/gesundheit-dkv-report-leben-106107.html)

Jubiläumsjahr 2013 - Deutsches Rotes Kreuz:

Führungswechsel in der Schwesternschaft

Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.

Mit 1. Februar übernahm Generaloberin Brigitte Schäfer das Amt der Präsidentin im Verband der Schwesternschaften vom DRK. „Der Wechsel bringt viele Veränderungen, neue Aufgaben und spannende Herausforderungen mit sich, auf die ich mich freue“, beschreibt Schäfer ihre Motivation als neue Präsidentin.

Bereits im Jahr 2007 wurde in Berlin das 125-jährige Jubiläum des Verbandes mit einem Festakt und einem Kongress begangen, bei dem auch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (re.) als Gratulantin das Wort ergriff: “Ich glaube, dass wir neue Wege finden müssen, Ehren- und Hauptamtlichkeit richtig und gut miteinander zu verzahnen. Ehrenamtliche Strukturen ohne staatliche Unterstützung kann und wird es auf Dauer nicht geben, auch sie brauchen eine gewisse Professionalität“, so Merkel.

Auftakt 13. Jänner 2013 – Berlin: 150 Jahre DRK

1.800 Engagierte aus ganz Deutschland haben am 13. Jänner ein riesiges rotes Kreuz vor dem Brandenburger Tor in Berlin geformt (Bild) - als Startschuss für das Jubiläumsjahr 2013, in dem das Rote Kreuz (Gründung des IKRK in Genf, 1863) seinen 150. Geburtstag begeht und das ganz im Zeichen des Ehrenamts stehen wird. Das DRK war die erste der heute 187 nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der Welt (Österreich: 1881 nach dem Ringtheaterbrand in Wien, Anm.) und hat heute 3,5 Millionen Mitglieder. Über 400.000 Menschen engagieren sich freiwillig in der Organisation. Höhepunkt des Jubiläumsjahres 2013 wird ein Festakt mit Bundespräsident Joachim Gauck in Stuttgart am 31. Oktober sein.

Klinikum Malcherhof Baden, NÖ:
Moderne Reha-Einrichtung wieder eröffnet

Nach zwei Jahren der Generalsanierung und eines erweiternden Zubaus wurde das Klinikum Malcherhof Baden am vergangenen Dienstag gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll wieder eröffnet. Mit dem Malcherhof steht den PatientInnen eine moderne Rehabilitations-Einrichtung mit einem ExpertInnen-Team für individuelle Behandlungen zur Verfügung.

Als Public-Private-Partnership Modell (SVA, PremiqaMed-Gruppe) garantiert das Klinikum größtmögliche Effizienz bei gleichzeitig qualitativ hochwertiger medizinischer Betreuung. Das Haus hat 173 Einzelzimmer und 25 rollstuhlgerechte Einheiten. Das Klinikum der SVA wird seit 2007 in Kooperation mit dem privaten Managementpartner PremiQaMed betrieben und führt das Gütezeichen Best Health Austria (www.svagw.at; www.premiqamed.at).

v.l.n.r.: Mag. Julian Hadschieff, LH Dr. Erwin Pröll, Mag. Peter McDonald, Dr. Hans Jörg Schelling

(Foto: SVA)

Einladung zur Fachtagung

Recht und Qualität im Heim

Das Jahr 2012 hat zwei bedeutende Gesetze für die Pflegeheime gebracht: zum einen das Nationale Qualitätszertifikat „NQZ“, zum anderen das „OPCAT-Durchführungsgesetz“ mit der UN-Menschenrechtskonvention.
Das „NQZ“ bietet nunmehr auf der Basis des Bundesseniorengesetzes den Heimen die Möglichkeit, ihre Qualität überprüfen und zertifizieren zu lassen.

Eine andere Form der Überprüfung der Qualität der Dienstleistungen, im speziellen aber auch der Einhaltung der menschenrechtlichen Standards bringen die Menschenrechtskommissionen als Folge des OPCAT-Durchführungs-gesetzes. Die für dessen Umsetzung verantwortliche Volksanwaltschaft wird im Rahmen dieser Fachtagung Aufgaben und Methodik ihrer Tätigkeit darlegen.

Die aktuelle Rechtsentwicklung zum HeimAufG sowie die Handhabung der medikamentösen Freiheitsbeschränkungen sind weitere Schwerpunkte. Der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs führt diese Tagung gemeinsam mit den Landesorganisationen durch.

Termine für die Länder:

05.03.2013 NÖ/ Wien/ Bgld-Nord: Pfarrkultursaal, Hauptplatz 12, 3462 Absdorf
09.04.2013 OÖ: Gasthof Stockinger, Ritzlhofstraße 63-65, 4052 Ansfelden
17.04.2013 Stmk/ Bgld-Süd: Hotel Paradies, Straßg. Straße 380b, 8054 Graz
07.05.2013 Tirol/ Vorarlbg.: Städt. Altersheim, Schulhausplatz 11, 6500 Landeck
08.05.2013 Salzburg: Fachhochschule Puch, Urstein Süd 1, 5412 Puch/ Hallein
22.05.2013 Kärnten: Casineum Velden, Am Korso 17, 9220 Velden/ Wörthersee

Anmeldungen

Anmeldungen und Buchungen bitte online auf: www.lebensweltheim.at
Ihre Anmeldung zur Teilnahme an der Fachtagung nach erfolgreichem Anmeldeprozess über unsere Homepage ist verbindlich. Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Online-Bestätigung mit ID-Nr. an die von Ihnen angegebene Email-Adresse.

Tagungsbeitrag

Nach Erhalt der Rechnung ersuchen wir um Überweisung des Tagungsbeitrages von EUR 72,-.unter Angabe der ID-Nummer aus Ihrer Online-Anmeldung.

Veranstalter

Lebensweltheim - Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs
Lebensweltheim - Betriebsverein
Amalienstraße 28/Top 7, 1130 Wien
T: +43 1 585 15 90 E: office@lebensweltheim.at

Kostenlose Anzeige. - Lebensweltheim ist offizieller Bildungs-Partner im

LAZARUS PflegeNetzWerk

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

Pflegewissenschaft made in Tirol macht in Bayern Schule:

Kooperationsvertrag der UMIT mit Spitälern

„Pflegewissenschaft made in Tirol“ macht in Bayern Schule. Am vergangenen Freitag wurde an der Tiroler Gesundheitsuniversität UMIT im Beisein des Altöttinger Landrates Erwin Schneider und des Tiroler Wissenschaftslandesrates Bernhard Tilg ein Kooperationsvertrag mit den Kreiskliniken Altötting-Burghausen bzw. der dazugehörigen Berufsfachschule für Krankenpflege unterschrieben.

Damit werden die Kreiskliniken in Zukunft bei der Pflegeausbildung im Rahmen des von der UMIT entwickelten „**Kombistudiums Pflege**“ eng zusammenarbeiten. Mit 1.500 MitarbeiterInnen und 600 Betten sind die Kreiskliniken etwas größer als das Landeskrankenhaus Hall (500 Betten, 1.150 MitarbeiterInnen).

Bislang kooperiert das Department für Pflegewissenschaft mit 15 Pflegeschulen in Österreich. Mit vier „Pflegewissenschaftlichen Ausbildungskrankenhäusern der UMIT“ an den Standorten Wien, Linz, Kufstein und Hall versucht das Departments laufend den Anspruch, Pflegewissenschaft für die Praxis zu machen, in die Realität umzusetzen.

Die Leiterin des Departments für Pflegewissenschaft und Gerontologie, UMIT-Rektorin Univ.-Prof. Dr. Christa Them dazu: „Es macht mich stolz, dass unsere Kompetenz in Wissenschaft und Lehre jetzt auch in Bayern Schule macht“. Sie hofft auf weitere Kooperationspartner in Bayern.

(v.l.): UMIT-Vizerektor Philipp Unterholzner UMIT-Rektorin Prof. Christa Them, Landrat Erwin Schneider

(Foto: UMIT)

carecamp SALZBURG

8.-9.MÄRZ 2013

Das carecamp ist das erste themenspezifische Barcamp zum Thema „Care".

Das erste carecamp im deutschsprachigen Raum findet statt:

am 8. und 9. März 2013, in Salzburg

(Seminarzentrum Heffterhof, Maria-Cebotari-Straße 1-7).

Ein Barcamp ist eine offene Veranstaltung mit dem Ziel miteinander und voneinander zu lernen. Es richtet sich vor allem an Menschen, die sich aktiv einbringen und auf gleicher Ebene austauschen wollen. JedeR TeilnehmerIn kann eine Session (Workshop) einreichen.

Die Veranstaltung soll einen Denk- und Impulsraum schaffen für Menschen, die sich mit dem Thema „Care", also mit dem Thema Pflege und Betreuung in einem umfassenden Sinn beschäftigen und diesen Fachbereich weiterentwickeln wollen.
Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung unter
www.barcamp.at/Carecamp,_Salzburg_2013
oder per Mail an sonja.schiff@carecamp.at

Veranstalter – ARGE CARECAMP
Dorothee Glöckle und Sonja Schiff
www.carecamp.at

Dank an die Sponsoren des ersten carecamp.

SeneCura • Paracelsus Medizinische Privatuniversität • Attends • Schoeller Medical
Peter Hess Klanginstitut • Institut für kreative & innovative Pflege • Demenzladen Basel
Hans Huber Verlag • LAZARUS • Lebenswelt Heim • medtermine • ArjoHuntleigh
Serobac Labordiagnostika • ENPP-Böhm Bildung und Forschungsgesellschaft

we.CARE.future.

11. Hospiz-Symposium in Horn

09. März 2013 von 9^{00} bis 17^{00} Uhr

„Geschlechterrollen in Hospiz und Palliative Care“

Eröffnungsrede: Waltraud Klasnic
Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich
Vortragende: Mag.[a] Dr.[in] Sigrid Beyer, Univ. Prof.[in] Dr.[in] Alexandra Kautzky-Willer
Dr. Erich Lehner, Assoz. Prof.[in] Dr.[in] Elisabeth Reitinger

Themen: Frauen und Männer im hohen Alter: Hospiz und Palliative Care
Gendermedizin in der Geriatrie
Über die institutionelle Dimension von Gender in Palliative Care
Frauen und Männer im Sterben: Geprägte Geschlechterrollen und der Einfluss auf die letzte Lebenszeit

Teilnahmegebühr: € 65.- inkl. Pausen-und Mittagsbuffet

Im Rahmen des diesjährigen Symposiums findet auch ein einmaliger Fotowettbewerb mit dem Titel "Vergänglichkeit und Erfüllung" statt.
Fotobegeisterte die sich dieser Herausforderung stellen, sind herzlich dazu eingeladen.
Die besten Fotos werden prämiert und mit attraktiven Preisen belohnt.

Anmeldung und nähere Infos:

Mobiles Hospiz
Bezirk Horn

Christine Zeiner, MSc
Mobiles Hospiz Bezirk Horn
Stephansberg 12
A – 3580 Horn
0664 / 836 86 97
mhospizhorn@aon.at
www.hospiz-noe.at

Witten und Osnabrück – gemeinsames Projekt „FamiLe“:

Forschen und promovieren im Tandem

"FamiLe - Familiengesundheit im Lebensverlauf" heißt das seit einem Jahr vom deutschen Bildungsministerium geförderte Projekt, in dem PflegewissenschafterInnen der Universität Witten/Herdecke mit der Hochschule Osnabrück kooperieren. Dabei konzentrieren sich letztere auf die zwei Themenbereiche „Junge Familien in der Familienbildungsphase“ und „Familie im gesundheitlichen und pflegerischen Versorgungssystem“. In Witten stehen „Krankheitsbewältigung in Familien unter spezieller Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen“ und „Familie in der letzten Lebensphase“ im Fokus. Zu diesen Themen schreiben zurzeit 12 PflegewissenschafterInnen ihre Doktorarbeiten.

Um die gemeinsame Betreuung der Promotionsvorhaben in ´FamiLe´ sicherzustellen, wurden Prof. Friederike zu Sayn-Wittgenstein (Mitte), Prof. Claudia Hellmers und Prof. Andreas Büscher von der HS Osnabrück als GastprofessorInnen an die Fakultät für Gesundheit, Dept. für Pflegewissenschaft berufen. Sie bereiten die vierteljährlichen Kollegtreffen inhaltlich vor und übernehmen die Promotionsbetreuung der Kollegiat/innen.

Das kooperative Forschungskolleg "FamiLe" der HS Osnabrück und der UW/H führt deren spezielle Forschungsstärken zusammen und verfolgt neben der Begleitung von Promotionen das Ziel, umfassende Erkenntnisse zu Fragen der Familiengesundheit zu gewinnen und für die Praxis nutzbar zu machen. Damit trägt die Pflegeforschung der großen Bedeutung von Familien bei Krankheitsbewältigung und Gesundheitsförderung Rechnung und hat somit eine hohe gesellschaftliche Relevanz.

Quelle:
www.uni-wh.de/universitaet/presse/presse-details/artikel/witten-und-osnabrueck-promovieren-im-tandem/

PFLEGEKONGRESS WIEN 2013

Herausforderungen der professionellen Pflege

26. und 27. September 2013

Einladung

XI. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege, ÖGVP®

Kongressort:
Hörsaalzentrum der Veterinärmedizinischen Universität Wien
Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Weitere Informationen und Anmeldung per Internet:
www.oegvp.at, office@oegvp.at

Kongressort

Hörsaalzentrum der Veterinärmedizinischen Universität Wien
Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Kongressdauer

26. und 27. September 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstalter und Kongressleitung

Österreichische Gesellschaft für vaskuläre Pflege – ÖGVP®
Präsident: Herr DGKP WDM Norbert Fortner, e-mail: n.fortner@oegvp.at
Wissenschaftliche Organisation
Vizepräsident: Herr Univ.-Doz. Dr. Vlastimil Kozon PhD., e-mail: v.kozon@oegvp.at
ÖGVP Sekretariat: Herr Manuel Hötzendörfer
Wiener Medizinische Akademie, Alser Strasse 4, A-1090 Wien
Tel.: 01/405 138 314, Fax: 01/4078274
e-mail: office@oegvp.at, Internet: www.oegvp.at

Anmeldung

per e-mail: office@oegvp.at oder per Post oder per Fax an ÖGVP Sekretariat

Teilnahmegebühren bis 10.9.2013: 1 Tag € 65,- 2 Tage € 85,-
Bitte zahlen Sie Ihre Teilnahmegebühr an das Konto der ÖGVP,
KontoNr.: 516 413 785 01, BLZ: 12000 Bank Austria Wien
IBAN: AT13 1200 0516 4137 8501, BIC: BKAUATWW

Die Tageskassa ist an beiden Kongresstagen geöffnet: 1 Tag € 80,- 2 Tage € 95,-
StudentInnen und ÖGVP-Mitglieder: 1 Tag € 40,- 2 Tage € 60,-
Gruppenpauschalen (ab 10 Personen) nach Absprache mit der ÖGVP

Eintrittskarte

Bitte bringen Sie Ihren Einzahlungsbeleg zum Kongress unbedingt mit.
Ihr Einzahlungsbeleg ist Ihre Eintrittskarte.

Stornierung

Bei Stornierung der Anmeldung (diese ist schriftlich an uns zu richten) wird eine Bearbeitungsgebühr von 10% der Kongressgebühr verrechnet. Ab 10.9.2013 ist bei einer Stornierung die gesamte Kongressgebühr zu zahlen. Wenn sie verhindert sind, kann eine Ersatzperson, bei vorheriger schriftlicher Bekanntgabe (Name, Adresse, Einzahlungsbeleg), statt Ihnen am Kongress teilnehmen.

Firmenanmeldung und Kundenbetreuung

Frau DGKS WDM Gabriela Hösl MSc.
e-mail: gabriela.hoesl@gmx.net, Mobil: 0676/627 45 85

Wichtige Ministerratsbeschlüsse:
Bildungsteilzeit und Fachkräfte-Stipendium

Ab Juli können ArbeitnehmerInnen sich bei reduzierter Arbeitszeit berufsbegleitend weiterbilden und Weiterbildungsgeld beziehen. Mit der „Bildungsteilzeit“ und dem „Fachkräfte-Stipendium“ hat der Ministerrat am vergangenen Mittwoch zwei wichtige Weiterbildungsmaßnahmen beschlossen.

Weiterbildungsgeld zusätzlich zum Gehalt/Lohn

Die ab Juli mögliche Bildungsteilzeit ist ein berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot, das die weiterhin bestehende Bildungskarenz ergänzt. "Eine zentrale Verbesserung ist, dass man auch während der Weiterbildung aktiv im Beruf bleiben kann und nicht aufhören muss zu arbeiten. In der Praxis wird sich daher die Qualifizierung stärker am Bedarf des jeweiligen Unternehmens und des Arbeitsmarktes ausrichten", betonte Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner in einer Aussendung.

Die ArbeitnehmerInnen sollen während der Bildungsteilzeit, die zumindest vier Monate und maximal zwei Jahre dauern kann, einen teilweisen Lohnersatz aus Mitteln des AMS erhalten. Auf Basis einer Vereinbarung mit dem Unternehmen kann die Arbeitszeit zwischen 25 - 50 % der Normalarbeitszeit liegen, darf aber nicht unter 10 Stunden pro Woche sinken. Davon abhängig liegt die Höhe des Bildungsteilzeitgeldes bei bis zu 456 Euro. "Mit der Bildungsteilzeit wollen wir neue Zielgruppen zur Weiterbildung motivieren. Gerade bei den geringer Qualifizierten liegt der größte Handlungsbedarf", so der Wirtschaftsminister.

Strengere Bedingungen für Bildungskarenz

Beim bewährten Modell der Bildungskarenz kommt es zu strengeren Bedingungen als bisher: In Zukunft muss pro Semester ein **Leistungsnachweis** erbracht werden, ähnlich wie beim Bezug der Familienbeihilfe. Bei Bildungskarenz sind vier Semesterstunden oder acht ECTS-Punkte nachzuweisen, in der Bildungsteilzeit das halbe Ausmaß davon.

Neues Fachkräftestipendium ab Juli 2013

Das ab Juli 2013 beim AMS zu beantragende Fachkräftestipendium ermöglicht gering und mittel qualifizierten ArbeitnehmerInnen und Arbeitslosen, sich zu Facharbeitskräften in bestimmten Mangelberufen ausbilden zu lassen. Damit will die Bundesregierung dem höheren Arbeitslosigkeitsrisiko von geringer qualifizierten ArbeitnehmerInnen präventiv entgegenwirken und gleichzeitig den Fachkräftebedarf sichern. Die Gewährung des Stipendiums ist von der Zustimmung des AMS abhängig, das die jeweiligen Berufe und arbeitsmarktpolitisch sinnvollen Qualifikationen in einer Richtlinie festlegen wird. Das Stipendium kann in Höhe der Ausgleichszulage (795 Euro im Jahr 2013) für die Dauer der Ausbildung gewährt werden.

Quelle: Pressemitteilung des BMWFJ

Lernwelten 2013

13. internationaler wissenschaftlicher Kongress für Pflege- und Gesundheitspädagogik

05. bis 07. September 2013

IMC Fachhochschule Krems, Österreich

Ausbildung in der Praxis – Ausbildung für die Praxis

Der 13. internationale wissenschaftliche Kongress für Pflege- und Gesundheitspädagogik lädt Sie vom 05. bis 07. September 2013 nach Krems an die IMC Fachhochschule Krems ein. Schwerpunkt der dreitägigen Veranstaltung ist die Thematik „Ausbildung in der Praxis – Ausbildung für die Praxis".

Die Praxis braucht gut ausgebildete Mitarbeiter/-innen in den Gesundheitsfachberufen. Der zu erwartende zukünftige Versorgungsbedarf, die Einführung neuer Bildungsgänge, die Entwicklung der Ausbildungszahlen sowie wirtschaftliche und interdisziplinäre Herausforderungen ziehen die Frage nach sich, welche Konzepte die Praxisausbildung zukünftig braucht, um die notwendigen Kompetenzen auszubilden. Wichtige Fragen lauten:

Wie muss die Ausbildung für die Praxis gestaltet werden? Welche Ausbildung und Qualifikation benötigen Praxisanleiter/-innen und Praxisausbildner/-innen über die gesetzlich geforderten Regelungen hinaus? Welche Konzepte und Modelle werden zurzeit entwickelt bzw. evaluiert?

Einhergehend mit diesen Fragen ergibt sich auch eine bildungswissenschaftliche Dimension der Thematik: Wie können sich (Hoch-)Schule und Praxisfelder besser vernetzen? Welche Kompetenzen, Modelle und Erfahrungen eignen sich? Wie können Erfahrungen im praktischen Handlungsfeld und theoretische Anteile der Ausbildung sinnvoll ineinander greifen?

Gerade mit der Etablierung von Modellausbildungswegen und -studiengängen werden solche Fragen immer dringender und müssen auf breiter, grenzüberschreitender Ebene diskutiert und kartiert werden. Von hohem Interesse sind daher vor allem Projekte und Erfahrungen, die zum Thema existieren.

Weitere Informationen und Anmeldung unter

www.lernwelten.info

Kontakt: hpsmedia

Lernwelten 2013 – Kongressbüro
An den Hafergärten 9
D-35410 Hungen
Tel.: +49 (0) 6402 508612
info@pflege-wissenschaft.info

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat steht für die inhaltliche Qualität des Kongresses.

- Prof. Dr. Elfriede Brinker-Meyendriesch, D-Düsseldorf
- Prof. Dr. Anke Fesenfeld, D-Bochum
- Melita Grieshop, D-Osnabrück
- Mag. Waltraud Gruber, A-Salzburg
- Gerhard M. Käser, D-Augsburg
- Prof. (FH) Mag. phil. Marianne Kriegl, A-Krems
- Prof. Dr. Andreas Lauterbach, D-Bochum
- Iris Ludwig, CH-Le Noirmont JU
- Claudia Schlegel, MME, CH-Bern
- Dr. Renate Schwarz-Govaers, D-Immenstaad
- Heike Spurek, Dipl. Med.-Päd., MNSc., CH-Zürich

Veranstaltungsort:

imc | FH KREMS UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES / AUSTRIA

Trakt G.1 – Am Campus Krems – 3500 Krems
www.fh-krems.ac.at
events@fh-krems.ac.at

Themenschwerpunkt Februar:

Mundhygiene bei KrebspatientInnen

Entzündungen im Mund-Rachenbereich (orale Mukositis bzw. Stomatitis) können als Begleitsymptome von Chemo- oder Strahlentherapie auftreten. Dies kann für die Mundgesundheit negative Auswirkungen haben wie Karies, Gewebeuntergang, Blutungen bis hin zu lebensbedrohlichen Infektionen, Schmerzen und Mundtrockenheit und damit die Kau - und Schluckfunktion sowie auch die Sprechfunktion schwer beeinträchtigen. Eine konsequente Mundhygiene ist daher für KrebspatientInnen besonders wichtig – und leider nicht immer einfach, denn Entzündungen im Mundbereich sind häufig mit starken Schmerzen verbunden. Aber es gibt Möglichkeiten, Schleimhautschädigungen vorzubeugen und ggf. auch zu lindern.

Entzündungen des Mundes lassen sich trotz umfassender Hygiene nicht immer verhindern, jedoch kann durch vorbeugende Maßnahmen das Ausmaß der Schädigung und das Risiko für schwerwiegende Folgeschäden deutlich reduziert werden. Dazu gehört eine vorbeugende Kontrolle beim Zahnarzt ebenso wie konsequentes Zähneputzen, Mundspülungen mit alkoholfreien Lösungen oder etwa Salbeitee sowie die regelmäßige Reinigung herausnehmbarer Zahnprothesen. Zum Schutz der Schleimhäute können dexpanthenolhaltige Lutschtabletten eingesetzt und die Lippen mit fetthaltigen Cremes gepflegt werden. Auf schleimhautreizende Speisen und Getränke (zB. Zitrusfrüchte, starke Gewürze) sollte man ebenso verzichten wie auf Rauchen und Alkoholkonsum. Bei Verdacht auf oder Vorliegen einer Infektion werden je nach Erregertyp (Pilze, Bakterien, Viren) vom Arzt Medikamente verordnet.

Nach Beendigung der Krebstherapie klingen auch deren Nebenwirkungen in der Mundhöhle wieder ab. Trotzdem ist auch weiterhin eine konsequente Zahn- bzw. Mundpflege erforderlich, um Folgeschäden zu vermeiden. Eine Mundtrockenheit bzw. verminderte Speichelproduktion begünstigt das Eindringen von Krankheitserregern und damit Infektionen sowie Zahnfleischentzündungen und Karies. Daher ist es vorteilhaft, den Speichelfluss durch saure Bonbons, Kaugummis und kühle Getränke wie Zitronenlimonade, Tonic Water oder Tee mit Zitrone, aber auch durch häufige kleine Mahlzeiten und langes Kauen zusätzlich anzuregen.
Eine Schlucktherapie hilft dabei, einzelne Muskelpartien gezielt zu trainieren, Massagen oder auch Schmerzmittel können die Beschwerden verbessern.

Detailberichte und Interviews zum Thema unter:
www.krebsgesellschaft.de/ip_pat_tdm_201302_mundhygiene_krebs,226694.html

„Pflege alter Menschen“

Ein Lehrbuch für Pflegehilfe und Sozialbetreuungsberufe.
Erschienen 2012 bei Facultas, Wien in der Reihe:
manual Pflegehilfe. ISBN 978-3-7089-0779-6

Autorin
Ingrid Bruckler. DGKS, Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege, Total Quality Management, Problem Based Learning, Lehrbeauftragte des ENPP, Logopädagogik nach V. Frankl

Entstehungshintergrund
Da es in der heutigen Zeit immer mehr Altenpflegepersonal in Ausbildung gibt, war es an der Zeit, ein - dem Österreichischen Curriculum entsprechendes - Nachschlage- und Lehrbuch zu verfassen.

Aufbau
Im Einzelnen enthält das Buch folgende Kapitel:

Allgemeine Grundlagen
Die Lebensgeschichte des alten Menschen
Grundversorgung alter Menschen
Einstellungen, Haltungen und Verhalten gegenüber alten Menschen.
Theoretische Ansätze und Betreuungskonzepte
Bedürfnisse alter Menschen in den Bereichen der AEDL
Glossar
Fragenkatalog der Wiederholungsfragen
Literatur

Inhalt
Schon die Buchtitelseite versetzt den Leser in die Zeit der heute bereits alten Menschen - es ist dies ein schöner Einstieg, um Zeitgeistempfindungen bei den SchülerInnen zu wecken. Ich glaube kaum, dass Schüler/innen die Senderskala des „Volksempfängers“ (altes Radiogerät) kennen - wieso sollten sie dann den dazugehörigen Menschen kennen und pflegen? Natürlich glaube ich daran, dass Lehrer/innen der Altenpflege schon mit dem Titelfoto eine Menge an vigilanzsteigernden Schlüsselreizen an ihre Student/innen abgeben könnten.

Ein Handwerker hat es gut: Der Tischler erkennt sofort, dass das Holz ist mit dem er arbeitet, ein Schlosser, dass das Eisen oder Stahl ist und wie er damit umgehen soll. Die Mund- und HandarbeiterInnen der Altenpflege erkennen nicht auf Anhieb, wie sie mit den Menschen umgehen sollen. Damit ist es

besonders erwähnenswert, dass in diesem Buch ein großer Abschnitt der „Biographie“ - also der „Materialkunde“ zugedacht ist.

Aphorismen in diesem Buch tun ein weiteres dazu, eine Zeitreise antreten zu lernen. Schon auf den ersten Seiten ist es der Autorin gelungen den Unterschied der Generationen und somit die unterschiedlichen Bedürfnisse anhand der AEDL (Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des täglichen Lebens) hervor zu heben. Noch besser gefallen mir persönlich die vielen Fallbeispiele und deren Interpretationen. Klar ist zumindest für mich, dass die Fallbeispiele geeignet sind, von den Lehrer/innen als Anhaltspunkte für weitere Beispiele - aus dem individuellen Erfahrungsschatz der Student/innen oder deren Lehrer/innen- verwendet zu werden.

Was mir besonders gut gefällt ist der Mut der Autorin, die AEDL mit dem jeweils vorherrschenden **Zeitgeistphänomen** in Verbindung zu bringen. Denn alleine schon das Kleiden war und ist im Jahr 1900 etwas anderes als im Jahr 2013 usw. Der Autorin ist es gelungen, die drei großen wissenschaftlichen Bereiche der Altenpflege: Gerontologie, Geriatrie und Psychogeriatrie auf einfache Weise einfließen zu lassen.

Diskussion
Ich finde, dass der Autorin die Gratwanderung zwischen den heutigen Inhalten des Curriculums der Pflegehilfe und der Pflegewirklichkeit - in der Praxis - sehr gut gelungen ist und ihr Schreibstil auch Kolleg/innen mit ausländischem Hintergrund gerecht wird. Sehr schön sind die Wiederholungs- und Prüfungsfragen, den wie heißt es so schön lerndidaktisch: „Was nicht andauernd wiederholt wird, sitzt nicht“. Klar ist für mich, dass die AEDL in den nächsten Auflagen um eine Kohorte verändert werden müssen.

Fazit
Ich gratuliere Frau Bruckler zu ihrem ersten „schriftlichen“ Kind: Es sieht gut aus und hat einen edlen Charakter. Ein Buch, das es vielleicht schafft, nicht nur ein einheitliches Curriculum sondern eine einheitliche Sprache der Unterrichtenden herbei zu führen.

„Machen Sie also Gebrauch davon“ (zitiert nach I. Bruckler).

Prof. Erwin Böhm
DPGKP, Oberpfleger i.R.
www.enpp-boehm.com

Das neue SeneCura Buch:

„Pflegequalität und Personalschlüssel"

Ein neuer Ansatz für optimale Personalplanung in Pflegeheimen

Uns allen ist es bewusst: parallel zur Überalterung der Gesellschaft wird die Nachfrage nach Pflege und Betreuungsdienstleistungen in den kommenden zwei Jahrzehnten weiter stark wachsen. Um nachhaltige und qualifizierte Hilfestellung leisten zu können, führt kein Weg an fair bezahlten, gut ausgebildeten Arbeitskräften vorbei.

Wie viele sollen es pro Pflegeheim sein?

Dazu gibt es in etlichen Bundesländern Vorgaben in Form von „Personalschlüsseln", die sich quer durch Österreich grundlegend unterscheiden. SeneCura ist der Meinung, dass die bestehenden Vorgaben die heutigen und künftigen Anforderungen nur unzureichend abbilden und daher fachlich und methodisch zu hinterfragen sind.

Das im Dezember 2012 erschienene Buch analysiert die Ergebnisse einer umfassenden Studie dazu und zeigt einen Lösungsweg auf - einen modernen Ansatz für eine künftige Personalplanung, basierend auf harten Fakten aus der täglichen Pflegepraxis.

Pflegequalität und Personalschlüssel. Eine Untersuchung in österreichischen Pflegeheimen
von Anton Kellner, Rudolf Öhlinger und Remo Schneider (Hrsg.); Wien/Graz 2013
Erscheinen im nwv (Neuer Wissenschaftlicher Verlag)

Nähere Informationen bei:
Elisabeth Rohringer
SeneCura Kliniken- und Heimebetriebsges.m.b.H.
1060 Wien, Capistrangasse 5/1/54
Tel: +43 (0)1 585 61 59
E-Mail: office@senecura.at

„Unsere Gegner sind Lehrer,

die uns nichts kosten".

Ferdinand de Lesseps
frz. Ingenieur, Minister, Erbauer des Suez-Kanals (1805-1894)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 47 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online.

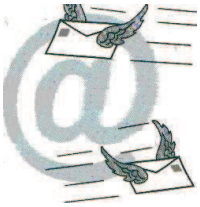
www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Danke für die zahlreichen Neuanmeldungen, werte Leser/innen !



Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks **www.LAZARUS.at** kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse anmelden und jederzeit problemlos wieder abmelden.

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 11. Februar 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich, wird per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt